



Im Mehrgenerationenhaus 2  
Frauensenator Harald Wolf zu Gast

Der Kandidat der LINKEN 3  
Felix Lederle im Portrait

Das Wahlprogramm  
und alle Infos zu  
den Kandidaten der  
LINKEN unter  
[www.die-linke.de](http://www.die-linke.de)

## DIE LINKE wählen - damit es gerecht zugeht im Land

### Liebe Reinickendorferinnen und Reinickendorfer,

die Politik in diesem Jahrzehnt -  
zuerst von SPD/Grünen, zuletzt von  
CDU/SPD - hat für die meisten von  
uns arge Folgen hinterlassen. Löhne,  
Renten, Sozialleistungen sind  
geschrumpft. Das mittlere Pro-Kopf-  
Einkommen in Reinickendorf beträgt  
nur noch ca. 900 Euro. Jede/r sechs-  
te Erwerbsfähige in unserem Bezirk  
findet keinen Job, manche/r nun  
schon seit langem, und resigniert.

Mit Hartz-IV und Ein-Euro-Jobs  
kann man sich kaum über Wasser  
halten. Viele, die noch Arbeit haben,  
müssen aufstocken. Dennoch recht-  
fertigen CDU, SPD, FDP und Grüne  
und ihre Wahlkreisbewerber noch  
immer die Hartz-Gesetze.

### Mehr Armut. Mehr Reichtum.

Auch in unserem Bezirk wachsen  
Armut und Reichtum. Jeder kann es  
spüren, die soziale Spaltung geht  
mitten hindurch. Die da auf der Stre-  
cke bleiben, die Ausgegrenzten und  
Ausgemusterten, sind für Herrn  
Steffel von der CDU nur „Randgrup-  
pen“. Was für ein Zynismus!

Die Krise hat die Probleme noch  
weiter zugespitzt. Man muss wahr-  
haftig kein Prophet sein: Das dicke

Ende kommt noch. Es ist abzuse-  
hen, dass wir nach der Bundestags-  
wahl die Zeche für Finanzspekula-  
tionen und falsche Arbeitsmarkt-  
politik bezahlen sollen.

### Es geht auch anders. Sagt die LINKE.

Wenn Sie auch dafür sind, dass

- Reichtum besteuert, aber die Mehr-  
wertsteuer nicht erhöht wird;
- ein flächendeckender gesetzlicher  
Mindestlohn eingeführt wird;
- Hartz IV durch eine Mindestsiche-  
rung ersetzt wird, die Familien und  
Alleinstehende vor Armut schützt;
- die Rente ab 67 wieder abgeschafft  
wird, ebenso wie die unsoziale  
Praxisgebühr und immer weitere  
Zuzahlungen;
- die Bürger/innen direktes Mitspra-  
cherecht erhalten, bis zu bundes-  
weiten Volksentscheiden;
- Energiewirtschaft und Verkehrssys-  
teme ökologisch umgebaut, Atom-  
kraftwerke abgeschaltet werden;
- Deutschland nicht länger Krieg  
führt in Afghanistan;

wenn Sie auch der Meinung  
sind, dass wir **eine andere, eine  
sozial gerechte Politik** brauchen,  
dann gehen Sie am **27. Septem-**



**ber zur Wahl.** Wählen Sie mit  
beiden Stimmen **Liste 3 - DIE LIN-  
KE** und mischen Sie sich ein!

**Felix Lederle ist der Richtige für  
Reinickendorf! Gregor Gysi und  
Oskar Lafontaine sind die Richti-  
gen für Deutschland!**

Yusuf Dogan  
Bezirksvorsitzender der  
Reinickendorfer LINKEN

### Am 27. 9. wählen gehen! - 2 mal Liste 3

**3** Lederle, Felix   
Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Kleine Alexanderstr. 28  
10178 Berlin

**3** DIE LINKE   
Dr. Gregor Gysi, Petra Pau,  
Dr. Gesine Löttsch, Stefan  
Liebich, Halina Wawzyniak

# Miteinander und voneinander lernen

## Wirtschafts- und Frauensenator Harald Wolf (LINKE) im Mehrgenerationenhaus

Der Berliner Bürgermeister, Wirtschafts- und Frauensenator Harald Wolf (DIE LINKE) kam am 3. September zu einem Informationsbesuch nach Reinickendorf.

Das Treffen im vor etwa einem Jahr eröffneten Mehrgenerationenhaus „AVA 17“, das von „Albatros e.V.“ betrieben wird, machte wieder einmal deutlich, was möglich ist, wenn, trotz Finanznot, ein Projekt mit Leidenschaft und dem nötigen know how „angepackt“ wird.

Es wurde auch sichtbar, wie politische Rahmenbedingungen wirken, die Rot-Rot in Berlin und konkret die Senatoren der LINKEN in ihren Ressorts schaffen, sei es - in der Gleichstellungspolitik - bei der Schaffung eines ÖBS - in der Integrationspolitik. Keine bloßen Absichtserklärungen, fromme Wünsche, sondern reale Politik im speziellen Interesse der Frauen, von MigrantInnen, Kindern und Erwerbslosen.

Das Hauptaugenmerk der sozialen Arbeit des Projekts liegt im kulturell-integrativen und niedrigschwelligen Ansatz. Integrationslotsinnen aus dem ÖBS ergänzen das Angebot.

Das Einzugsgebiet ist sozial sehr belastet. Die Armut nimmt zu, die Zahlen im aktuellen Sozialstrukturatlas alarmieren.

Felix Lederle, Wahlkreiskandidat der LINKEN, betonte, Gleichstellungspolitik sei nicht nur „Verein-



barkeit von Familie und Beruf“, wie von der CDU propagiert. Es bedarf Veränderungen in der Gesellschaft.

In der Bilanz der Großen Koalition gebe es leider keine einzige konkrete Maßnahme zur Gleichstellung von Frauen. Wenn die LINKE einen gesetzlichen Mindestlohn fordere, beträfe dies gerade Frauen, die sich oft in prekären Beschäftigungsverhältnissen befinden, ALG II-Empfängerinnen und Alleinerziehende.

Bemängelt wurde die unzureichende Zusammenarbeit von Seiten des Job-Centers und dass es im Bezirk trotz zehn Prozent BürgerInnen mit Migrationshintergrund noch keine(n) Migrationsbeauftragte(n) bzw. Migrationsbeirat gäbe.

Harald Wolf kritisierte, „die Bundesregierung würde den weiteren Aufbau eines ÖBS leider eher blockieren“, aber Integrationslotsen, wie im Projekt beschäftigt, seien wichtig und leisten notwendige Hilfestellungen. *Jürgen Schimrock*

Ein ausführlicher Bericht und Bilder über den Besuch von Harald Wolf im Mehrgenerationenhaus „AVA 17“ unter:

[www.die-linke-reinickendorf.de/kommunales/](http://www.die-linke-reinickendorf.de/kommunales/)

Fotos: J. Schimrock

## Vielfalt leben

In der freundlichen, verkehrsberuhigten Auguste-Victoria-Allee, versteckt zwischen üppig grünen Sträuchern und Bäumen, liegt eine bemerkenswerte Einrichtung - die nach dem Standort benannte „AVA 17“. Ein Mehrgenerationenhaus, ein interkulturelles Zentrum.

### Chancen für gute Entwicklung

Die Einrichtung besteht aus einem 1200 Quadratmeter großen Garten mit vielen schönen Spielgeräten und zwei Gebäuden. Das hintere ist eine Kindertagesstätte, die Platz hat für 100 Kinder.

Ein buntes Völkchen, das sich da täglich zusammenfindet, gemeinsam spielt, tobt, sich im geräumigen Garten tummelt und gemeinsam an kleinen runden Tischen die Mahlzeiten einnimmt.

Betreut werden die Jungen und Mädchen von einem multikulturellen Team aus 12 Erzieherinnen und Erziehern. Wer Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hat, kann also auf Hilfe hoffen. Ansonsten

wird größter Wert auf das Erlernen der deutschen Sprache gelegt, schließlich sollen sich die Heranwachsenden später einmal gut zurechtfinden in ihrer neuen Heimat und gute Chancen für ihre Entwicklung haben.

### Rat und Tat - und viel Spaß

Das vordere Gebäude beherbergt u. a. den Interkulturellen Mädchentreff. Mit Interesse und Neugier wird die an der Straßenseite angebrachte Einladung "Hallo, Mädels, schaut doch mal rein!" angenommen. Mädchen kommen mit ihren Müttern, und Mütter bringen ihre Töchter mit. Das ist auch gewollt so. Denn viele Frauen leben isoliert in ihren Familien und haben kaum Kontakte nach außen. Hier haben sie die Möglichkeit, mit der Zeit über ihre Sorgen und Probleme zu sprechen. Niemand drängt.

Mit Rat und Tat stehen ihnen die Mitarbeiterinnen zur Seite, wenn es um Geldsorgen, Probleme bei Trennungen, häuslicher Gewalt, Erziehungsfragen oder andere heikle Angelegenheiten geht. Gern werden auch die Dienste der Integrationslotsinnen angenommen, die verunsicherte Frauen auf Ämter, in Schulen oder zum Arzt begleiten. Die Mädchen kommen in Scharen und nutzen das vielfältige Angebot. Dreimal

wöchentlich wird Schularbeitshilfe angeboten, ebenso oft steht Lernen und Spielen am Computer und die Nutzung des Internet-Cafés im Plan.

Besonders beliebt sind die Treffen zum gemeinsamen Kochen. Oft bringen die Mädchen Rezepte aus ihren Heimatländern mit, die dann nachgekocht werden. Großer Wert wird auf eine gesunde Ernährung gelegt, denn allzu oft essen die Heranwachsenden zu ungesund. Es gibt eine Bauchtanzgruppe und eine Theatergruppe, die für die Einstudierung des neuen Projektes gerade interessierte Mitspieler sucht. Auch das Einradfahren kann man lernen.

### Kennenlernen, Respekt, Achtung

Es herrscht eine herzliche, aufgeschlossene Atmosphäre. Gegenseitiges Kennenlernen, Achtung voneinander, Respekt gegenüber dem Anderssein, das ist das erklärte Ziel von Bettina Liebrucks, der Leiterin des Mädchentreffs, und ihrer Mitarbeiterinnen. Trotz aller Anstrengungen und bürokratischer Hürden bei der Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel lohnt die Mühe, denn es kommt viel Dankbarkeit zurück.

Hier wird gelebt, was eigentlich überall üblich sein müsste. Und vielleicht auch irgendwann einmal wird, dank Einrichtungen wie dieser.

*Elfriede Schroth*

Mehr Infos zum Projekt und „Albatros e.V.“ :

[www.mehrgenerationenhaeuser.de](http://www.mehrgenerationenhaeuser.de) und der Tel.Nr. 030-20 69 5970

Ein Teil des vielsprachigen Willkommensgrußes



# Unser Mann für den Bundestag

## Felix Lederle: „Was sozial ist, schafft auch Arbeit“

Ob er sich eine Bundestagskandidatur in das hineingeschrieben hat, was man heutzutage Karriereplan nennt? Nein, sagt Felix Lederle, er kämpft in Reinickendorf für einen ordentlichen Stimmenzuwachs der LINKEN, da ist er Realist. Der Autor wünscht ihn sich trotzdem in den Bundestag - ihn und viele wie ihn, auch bei anderen Parteien: gebildet, sozial engagiert und denkfähig. Leute, die feste Ansichten haben und trotzdem akzeptieren, dass andere anderer Meinung sind, die die Gründe dafür zu verstehen suchen, und die dann danach schauen, wie man doch zusammenkommen kann, um einiges besser zu machen in dieser Bundesrepublik. Vorausgesetzt, man hält diese Bundesrepublik und diesen Kapitalismus nicht schon für die beste aller Welten.

*Dein Hobby? Das, was ich mache. Wenn ich es mir leisten könnte, würde ich es umsonst tun.*

Zu denen gehört er nicht. So ein Sachverhalt, dass von 2003 bis 2008 die Reallöhne und -gehälter in Deutschland um 3,7 Prozent abgebaut wurden, aber die Einkommen aus Kapitaleinkünften und Vermögen um 14,5 Prozent stiegen - der regt ihn auf. Das ist ungerecht und darüber hinaus unvernünftig. Hier kommt das Geld her, das dann die große Finanzblase schlug, rund eine Billion allein in Deutschland. Gleichzeitig wurde die Binnennachfrage massiv geschwächt.

Er denkt links. Das liegt in der Familie, bei ihm und bei seiner Frau Diane. Obwohl, und da grinst er ein bisschen, darunter seien einige Luxemburger, und in Luxemburg sei schon ein ordentlicher Konservativer linker als ein Regierungssozialdemokrat in Deutschland, jedenfalls was das Sozialstaatsdenken betrifft. Das Geschäft laufe besser so...

Felix ist im Schwarzwald geboren und aufs Gymnasium gegangen, studierte in Leipzig Politik, Journalistik und Volkswirtschaftslehre (das ist die seltsame Wissenschaft, in der Löhne und Steuern nicht Kosten sind, sondern Kaufkraft und also Markt und daher Geschäftsfeld). In Straßburg hingte er ein Jahr Europa-Politik dran. Beim Europäischen Parlament und im Büro einer Europa-



abgeordneten sammelte er seinerzeit praktische politische Erfahrung.

Als Schröder/Fischer mit der Hartz-Gesetzgebung den Einstieg in einen Billiglohn-Arbeitsmarkt vollzogen und als Reaktion darauf die WASG entstand, engagierte er sich erstmals parteipolitisch. Denn die Hartz-Gesetzgebung war aus seiner Sicht Erpressung der abhängigen Beschäftigten, die entschiedenste Abwehr erfordert. Er wurde stellvertretender Landeskoordinator und Vorsitzender der WASG Berlin-Nord.

*Dein Lieblingsbuch? Vielleicht Dostojewskis „Die Brüder Karamasow“. Weil dabei immer wieder nach dem Sinn des Lebens gefragt wird und auch danach, was ein Mensch darf.*

Zwar war er nicht mit allen Punkten im ersten rot-roten Koalitionsvertrag von 2001 einverstanden, aber er machte nicht mit, als manche in der WASG ihre wichtigste Aufgabe darin sahen, die PDS aus der ersten rot-roten Koalition in Berlin heraus zu lösen. Stattdessen setzte er sich für das Zusammengehen von WASG und PDS ein. Und fürs gemeinsame Bessermachen.

Felix sieht keinen Grund dagegen, dass nicht die wichtigsten Benachteiligungen vieler Menschen umgehend angegangen werden: der ungleiche Zugang zu Bildung und Ausbildung, zur Gesundheitsfürsorge und zu einem Einkommen, von dem man in Würde leben kann.

Er ist stolz darauf, dass DIE LIN-

KE in Berlin mittlerweile einige Pflöcke eingeschlagen hat durch den Einstieg in die Gemeinschaftsschule und durch die Verhinderung von Studiengebühren, durch Stopp der Privatisierung von Krankenhäusern und anderen Unternehmen der Daseinsfürsorge (öffentlicher Wohnungsbestand!) und schließlich durch den Einstieg in einen öffentlichen Beschäftigungssektor, der bis zum Ende der Legislaturperiode rund 10.000 Langzeitarbeitslosen einen sozialversicherungspflichtigen und existenzsichernd bezahlten Job in gesellschaftlich sinnvollen Bereichen bietet.

Natürlich sind es noch schwache Pflöcke, unter anderem, weil die Steuerpolitik des Bundes die Kommunen gegen die Wand gefahren hat - aber immerhin. Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Programme.

*Dein Sport? Ich hoffe, dass mein Sohn bald mit mir Fußball spielen will. Ich habe es nötig.*

Dafür steht er und („Schreib das unbedingt!) dafür, dass diejenigen, die die große Kasse machen, auch groß in die Staatskasse einzahlen, denn Eigentum verpflichtet. Wer mit Blick auf die Kosten der milliarden-schweren Rettungspakete für Banken und Konzerne auf eine gerechte Vermögensbesteuerung verzichtet, bereitet bereits den nächsten Sozialabbau und die Umverteilung von unten nach oben nach den Wahlen vor.

*Hans Schuster*

**Die Lederles.**

*Wie sagt man? Hinter jedem tüchtigen Mann steht eine Frau, die ihm den Rücken stärkt.*

*Foto: Marion Lubina*

**Felix Lederle:**

Mitglied des Landesvorstands DIE LINKE Berlin, Wissenschaftlicher Mitarbeiter mehrerer Abgeordneter der Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus, Sprecher der Landes- und der Bundesarbeitsgemeinschaft der LINKEN für Gesundheit, Soziales und Arbeit, im Landesvorstand mit zuständig u.a. für den ÖBS-Einstieg, gewerkschaftspolitische Fragen und Kontaktmann zur Bürgerrechtsbewegung gegen Vorratsdatenspeicherung und Online-Durchsuchung: „Ich schleppe halt so weg, was ich wegschleppen kann.“

# ...tun, was möglich ist

## Alexander von Humboldt - Vorbild und Mutmacher

Anlässlich des Humboldt-Jahres 2009 besuchte der **Kandidat der Reinickendorfer LINKEN zu den Bundestagswahlen, Felix Lederle**, am 24. August das inzwischen wieder zugängliche Schloss Tegel. Nach einer Führung durch das seit 1776 im Humboldtschen Besitz befindliche Anwesen, besuchte er während eines Rundgangs durch den anliegenden Park auch die Ruhestätte der Familie Humboldt.



Das restaurierte Tegeler oder auch Humboldt-Schloß

Foto: J. Schimrock

Felix Lederle würdigte die unschätzbaren Leistungen der Brüder Humboldt und gedachte insbesondere Alexanders, dessen Todestag sich am 6. Mai zum 150. Mal gejährt hat. Dieser sei einer der ersten Kosmopoliten der Neuzeit und einer der bedeutendsten Wissenschaftler seiner Zeit. Er lebte und forschte in Hochachtung vor der Natur. Heute würdigen wir ihn im besten Wortsinne als Ökologen bezeichnen. Sein offenes Auftreten als Humanist gegen Sklaverei und Rassismus oder für eine allgemeine Bildung und sein vorurteilsfreier, interdisziplinärer Forscherdrang seien beispielhaft.

Das Vermächtnis Humboldts gibt bis in die heutige Zeit Denkansätze für eine moderne solidarische Gesellschaft. Seine Erkenntnis der Verantwortlichkeit menschlichen Wirkens in der Natur und der Auswirkungen ökonomischen Handelns auf die Umwelt liege zum Beispiel

auch dem Bundeswahlprogramm der LINKEN zugrunde, wenn es um die Fragen der Globalisierung, der „einen Welt“, des Erhalts der Umwelt und des globalen Klimaschutzes geht. Als Aufklärer war Humboldt davon überzeugt, dass der Mensch qua seiner Vernunft seine Umwelt positiv gestalten kann. Diese Grundüberzeugung teilt auch DIE LINKE, die immer vor blindem Marktvertrauen gewarnt hat und in der gegenwärtigen Krise entschlossenes politisches Gegensteuern und verbindliche Regeln einfordert.

Das weltweit bewunderte Wirken der Humboldt-Brüder hat dem heutigen Berliner Stadtteil Tegel namentlich einen beständigen Platz in Geschichte, Wissenschaft und Literatur gesichert. Um so enttäuschender sei es, so Felix Lederle, dass bislang keine Aktivitäten des Reinickendorfer Bezirksamtes oder der BVV zur Würdigung der Brüder im Humboldt-Jahr unternommen wurden. Das kosmopolitische, humanistische und ökologische Gedankengut eines Alexander von Humboldt darf nie in Vergessenheit geraten.



„Humboldt überschüttet uns mit geistigen Schätzen“, sagte Goethe über ihn. Bezirkspolitik und Verwaltung stehen in der Pflicht, diese „Schätze“ für die Bürger weiter bekannt und verfügbar zu machen, kritischem und neugierigem Geist in unserer Gesellschaft ein Beispiel zu geben. DIE LINKE wird nachfragen, warum Bezirksamt und BVV das Humboldt-Jahr verschlafen.

Jürgen Schimrock

## Am Rande

### Die Qual der Wahl

Das Casino läuft weiter oder „Reichtum für alle“ - das ist hier die Frage.

Die SPD findet es unfair, die Parteien nach Wahlen an ihren Versprechungen zu messen. Die CDU bleibt lieber gleich im Nebulösen, um nach der Bundestagswahl keine Erwartungen enttäuschen zu können.

Wir erinnern uns: Zu Beginn und während der großen Finanz- und Wirtschaftskrise - großes Entsetzen über Gier und Marktversagen, vollmundige Forderungen der Regierenden nach Kontrolle der unregulierten Finanzmärkte und Begrenzung der Managereinkünfte. Und heute?

Kaum etwas zu hören. Keine Verpflichtung der mit Milliarden Steuergeldern gestützten Banken, die Gelder verzinst wieder zurück zu zahlen. Und für die ersten Banker gibts wieder Bonuszahlungen, weil die Große Koalition es zulässt, dass sie ihre wertlosen „Giftpapiere“ in „Bad Banks“ auslagern und so die Bilanzen verfälschen. Wieder werden mehr „Wert“papiere gehandelt als Kredite an kleine Unternehmen ausgeben. Ein Skandal.

Wo bleibt der Aufschrei, die Glaubwürdigkeit der Politik? Die Zechen werden die Bürger, die Schüler und Studenten, die Erwerbslosen und Rentner zahlen. 1,6 Billionen Euro Staatsverschuldung, steigend.

Erste Banken machen wieder Krisengewinne, dagegen stehen absehbar weitere Steuerungerechtigkeiten, Sozialabbau, Bildungsnotstand, Kurzarbeit, steigende Erwerbslosigkeit - das Casino regiert, das Casino bleibt geöffnet.

Oder? - Doch „Reichtum für alle“? Reichtum an Teilhabe, an Bildungschancen und Lebensqualität, den gesellschaftlichen Reichtum anders, besser verteilen. Kein Versprechen - eine Zielvorgabe, ein Arbeitsprogramm für die Menschen. Wir alle haben die Wahl. *Horst Jusch*

**Alexander von Humboldt**, geb. am 14. September 1769, gest. am 6. Mai 1859

**Impressum**  
Herausgegeben vom Landesvorstand Berlin der Partei DIE LINKE., V.i.S.d.P.: Yusuf Dogan

**Wir in Reinickendorf** wird vom Bezirksverband finanziert.

**Spenden** sind ausdrücklich erwünscht: DIE LINKE, Reinickendorf, Berliner Bank, BLZ: 100 200 00, Kontonummer: 4384 816812.

### Hier finden Sie uns:



### Roter Laden

Schloßstraße 22  
13507 Berlin-Tegel  
Öffnungszeiten:  
Mo - Do 14.00 bis 18.00 Uhr  
Di u. Do 11.00 bis 13.00Uhr  
Tel.: 4373 2630  
Fax: 4373 2632  
e-mail:  
redaktion@die-linke-reinickendorf.de

### Termine

**LINKE Bundestagskandidaten on Tour, Felix Lederle** mit Gästen, u. a. **Katrin Lompscher** und dem **TIN ALLEY JAZZ QUARTETT**, am **16. September, 16 Uhr**, Gorkistraße.

**Infostand mit Felix Lederle**, am **24. September, 15-18 Uhr**, Märkisches Zentrum, Brunnenplatz.

Weitere Termine mit **Felix Lederle** siehe unter:  
[www.die-linke-reinickendorf.de/wahlen](http://www.die-linke-reinickendorf.de/wahlen)